

Unternehmensverbände
Berlin-Brandenburg



LANDTAGSWAHL 2024

Starke Wirtschaft Starkes Land

ZEHN PUNKTE FÜR EIN DYNAMISCHES BRANDENBURG

ZEHN PUNKTE FÜR EIN DYNAMISCHES BRANDENBURG

1

Transformation:
Vom Heute ins Morgen

2

Energie:
Grün, bezahlbar und sicher

3

Lausitz:
Anschub für den Wandel

4

Infrastruktur:
Damit die Wirtschaft Hand in Hand arbeiten kann

5

Digitalisierung:
Den Daten Beine machen

6

Arbeitsmarkt:
Aufstehen für mehr Auszubildende,
Arbeits- und Fachkräfte

7

Bildung und Wissenschaft:
Kapital für kluge Köpfe

8

Gesundheit und Soziales:
Auf die Balance kommt es an

9

Verwaltung:
Weniger Bürokratie, mehr Handlungsfähigkeit

10

Berlin und Brandenburg:
Zusammen arbeiten



Stefan Moschko,
UVB-Präsident,
Alexander Schirp,
UVB-Hauptgeschäftsführer (li.)

BRANDENBURGER LANDTAGSWAHL 2024:

Starke Wirtschaft – starkes Land

Brandenburg ist auf einem guten Weg. Die Wirtschaft entwickelt sich hervorragend. Die volkswirtschaftlichen Kennzahlen zeigen: In kaum einer Region in Deutschland geht es so steil bergauf wie bei uns. Schon sehr lange ist die Hauptstadtregion ein guter Standort. Jetzt sind wir auf dem Weg, ein echtes Industrieland zu werden.

Das beweist: Die Soziale Marktwirtschaft mit den wichtigen Elementen Wettbewerb, privates Engagement, Innovationen und Teilhabe funktioniert. Je erfolgreicher die Unternehmen und je stabiler das Wachstum, desto höher sind die Steuereinnahmen, desto stärker und handlungsfähiger ist der Staat.

Das ist gerade in einer Zeit wichtig, die von großen Chancen, aber zugleich von großen Risiken geprägt ist, sowohl vor Ort als auch weltweit.

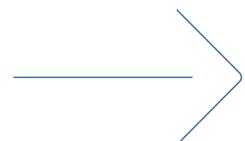
Eine starke Wirtschaft ist der Garant für ein starkes Land, das ist unser Credo. Brandenburg darf dabei aber nicht stehen bleiben. Es steht eine Reihe von Herausforderungen an – Digitalisierung, Dekarbonisierung, Transformation. Der nächste Koalitionsvertrag muss dafür die richtigen Antworten enthalten.

Wirtschaftlicher Erfolg ist für unsere Unternehmen eng verknüpft mit Demokratie, Meinungsfreiheit, Toleranz und Offenheit. Für diese Werte stehen wir ein. Extremismus

in jeglicher Form schadet uns und darf im Land keinen Platz haben.

Nur als Standort mit einer Willkommenskultur für Menschen und Kapital hat Brandenburg die Chance auf eine weiterhin gute Entwicklung. Die Voraussetzung dafür ist allerdings, dass die Politik die Sorgen der Unternehmen und der Menschen ernst nimmt, konsequent handelt und Probleme löst.

Der Staat braucht eine starke Wirtschaft im Rücken, die mit ihrer Wertschöpfung erst die Spielräume für politisches Handeln schafft.



1



Transformation: Vom Heute ins Morgen

Der Wandel von Unternehmen, Geschäftsmodellen und Technologien vollzieht sich heute so rasant wie noch nie. Brandenburg profitiert massiv von dieser Entwicklung.

Die Tesla-Investition hat dem Land einen enormen Schub gegeben und weitere Investitionen rund um die Wertschöpfungskette Elektromobilität ausgelöst. Auch in anderen Bereichen und Branchen wandeln sich Geschäftsmodelle und Produktionsprozesse.

Digitalisierung und Dekarbonisierung erfordern allerdings ein deutliches Umsteuern in vielen Bereichen. Flexibilität, hohe Investitionen und ein handlungsfähiger Staat waren deshalb noch nie so wichtig, um die Wirtschaft von morgen mitgestalten zu können. Mit den richtigen Entscheidungen kann das Land Innovationskraft, Transformation und Resilienz der Wirtschaft fördern. Wenn der Staat in die Infrastruktur investiert, löst er damit in aller Regel zusätzliche private Investitionen aus.

Wir brauchen einen **Investitionsturbo** für die wirtschaftsrelevante Infrastruktur – von Glasfaser bis Energiespeicher.

Die Wirtschaft befindet sich mitten in der Transformation. Die **Förder-Instrumente** des Landes müssen dazu angepasst werden.

Gewerbeflächen sind knapp. Kommunen und Landkreise müssen jetzt weitere **attraktive Grundstücke** erschließen.

Planungs- und Genehmigungsverfahren müssen deutlich schneller werden. Die zentralen Stichworte sind hier Ermessensspielraum und Genehmigungsfiktion.

Ein **Transferpakt „Wissenschaft-Wirtschaft“** muss den Wissens- und Technologietransfer in der Region verbessern. Dazu gehören auch **Reallabore** und Testflächen für Start-up-Ideen.

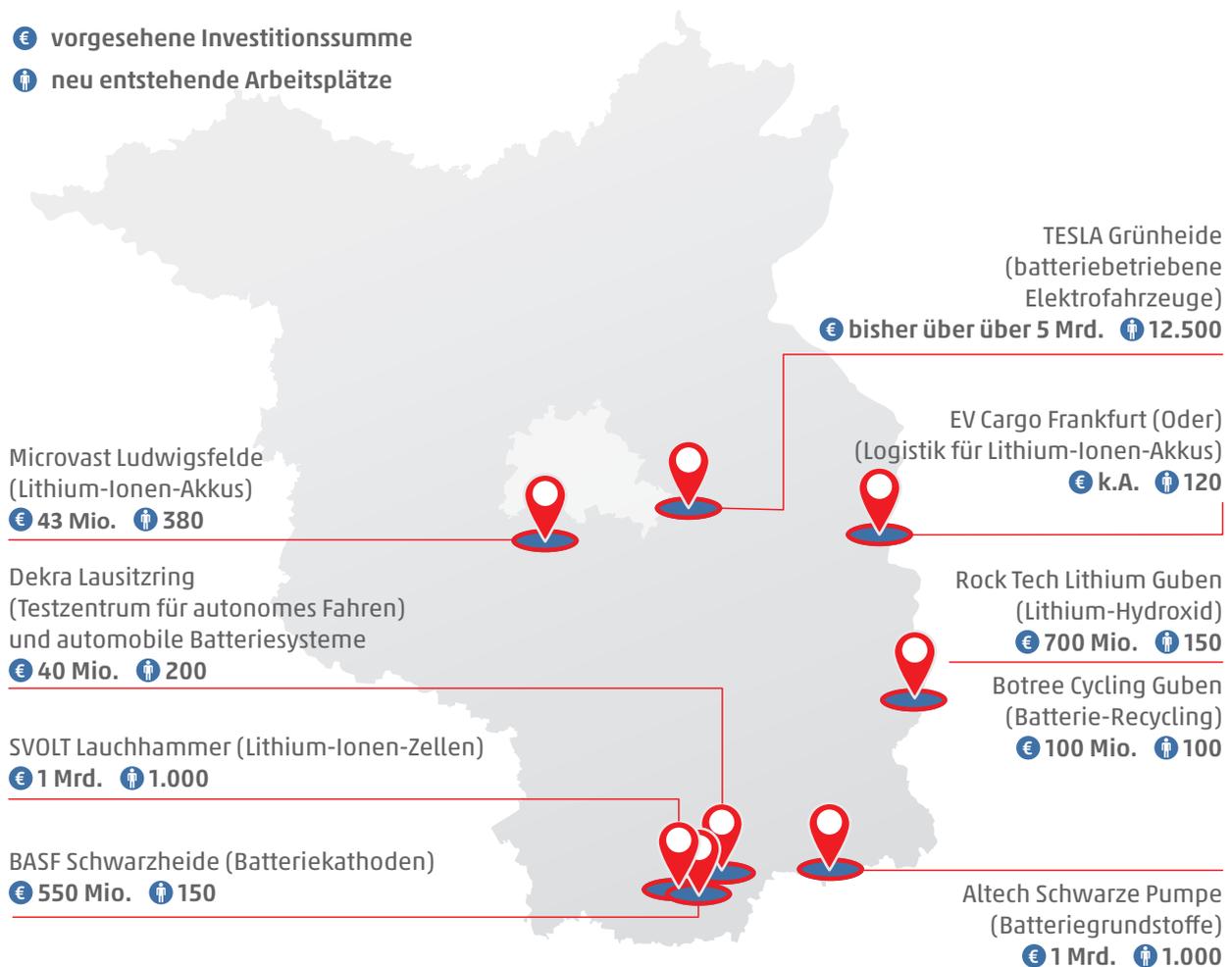
Brandenburger Schulen und Hochschulen müssen mehr Gründergeist und Unternehmertum vermitteln. Ein **Startup-Beauftragter** soll als landesweiter Ansprechpartner für die Branche arbeiten.

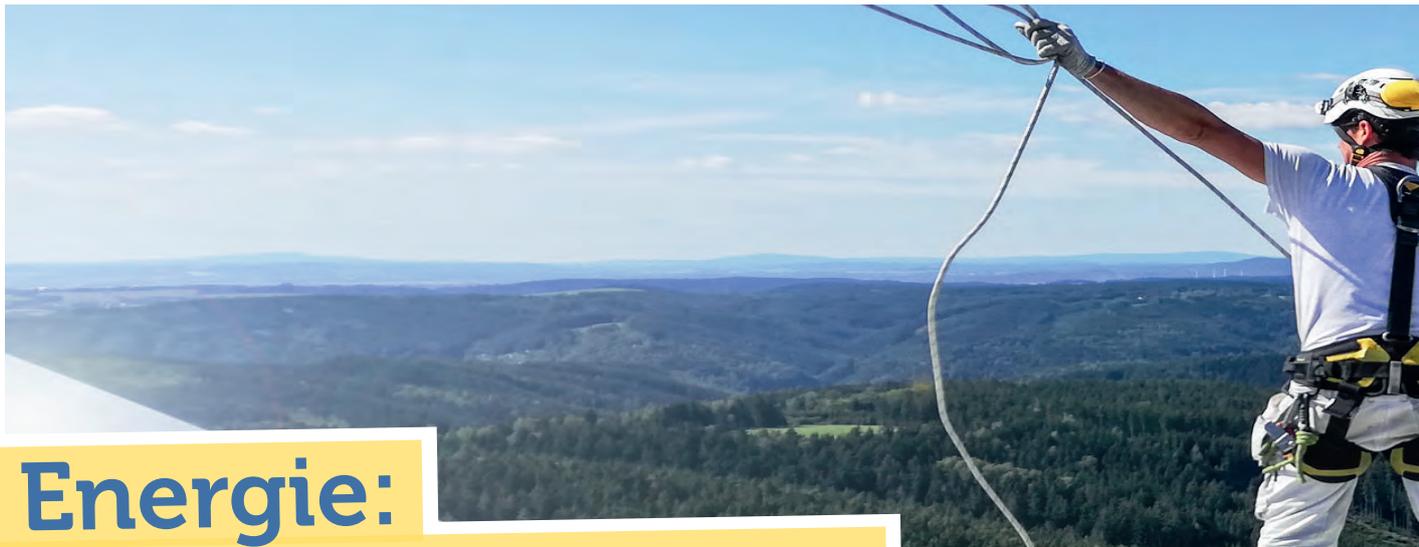
In vielen Unternehmen steht die Übergabe an eine **Nachfolgerin oder einen Nachfolger** an. Das Land muss den Prozess aktiv begleiten und die Schwelle für neue Investitionen in den Betrieben senken.



Mit der Wertschöpfungskette Elektromobilität wird Brandenburg zu einem starken Industrieland

- € vorgesehene Investitionssumme
- 👤 neu entstehende Arbeitsplätze





Energie: Grün, bezahlbar und sicher

Brandenburg erzeugt pro Kopf so viel Strom aus erneuerbaren Quellen wie kein anderes Bundesland. Das ist ein zentraler Beitrag zum Klimaschutz, aber auch ein wichtiges Kriterium für Ansiedlungsentscheidungen.

Will Brandenburg seine Entwicklung zu einem leistungsfähigen und grünen Industrieland fortsetzen, braucht die Wirtschaft noch höhere Investitionen in saubere, verfügbare und bezahlbare Energie. Das LEAG-Konzept der Gigawatt-Factory weist dabei in die richtige Richtung.

Neben der Erzeugung erneuerbarer Energien für die Stromversorgung kommt der Produktion und Verteilung von grünem Wasserstoff eine Schlüsselstellung zu. Das ist Kernbestandteil des Konzepts „Wasserstoffland Brandenburg“.

Klar ist allerdings auch: Das Jahr 2038 für den Ausstieg aus der Braunkohle-Verstromung muss stehen. Die Unternehmen brauchen sichere und bezahlbare Energie. Erst wenn Alternativen in ausreichender Menge vorhanden sind, kann es darüber eine neue Debatte geben.

Für schnelle Fortschritte bei der Energiewende brauchen wir **mehr Standorte für Photovoltaik- und Windkraftanlagen**, auch in ehemaligen Tagebau-Landschaften. Auch dezentrale Systeme zur Energiespeicherung werden benötigt.

Das geplante **Wasserstoff-Kernnetz**, das wichtige Produzenten und industrielle Verbraucher verbinden soll, muss so schnell wie möglich geplant und umgesetzt werden.

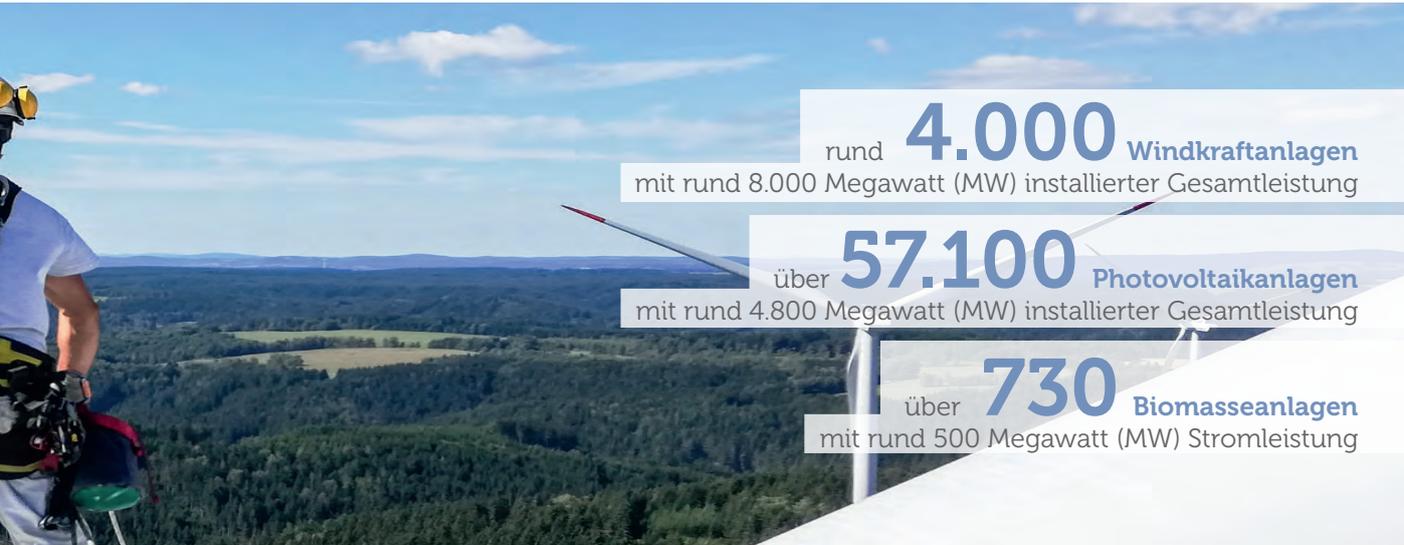
Im **Energieträger Wasserstoff** steckt großes Potenzial. Brandenburg braucht Forschungs- und Anwendungskompetenzen, um hier voranzukommen.

Daneben müssen die Produktionskapazitäten für **grünen Wasserstoff** ausgebaut werden.

Die **Netze** für den Transport von Strom und Wasserstoff müssen leistungsfähig und für die Energieverbraucher bezahlbar sein.

Um den aktuellen Betrieb des **Raffinerie-Standortes PCK** zu sichern, braucht es gesicherte Rohöl-Lieferungen.

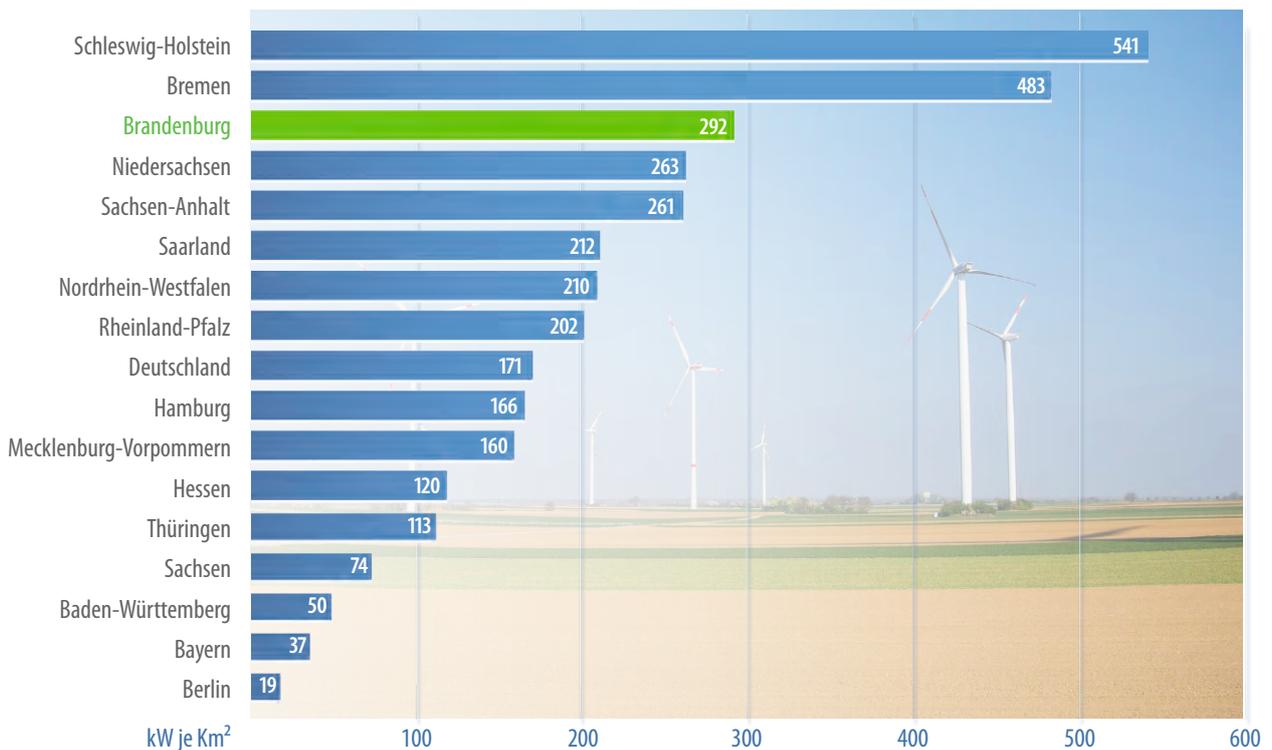
Für die Investitionen in einen nachhaltigen **Wasserstoff-Standort Schwedt** müssen neue Eigentümerstrukturen sorgen. Das Land sollte diese Transformation aktiv begleiten, u.a. mit dem Startup-Labor Schwedt.

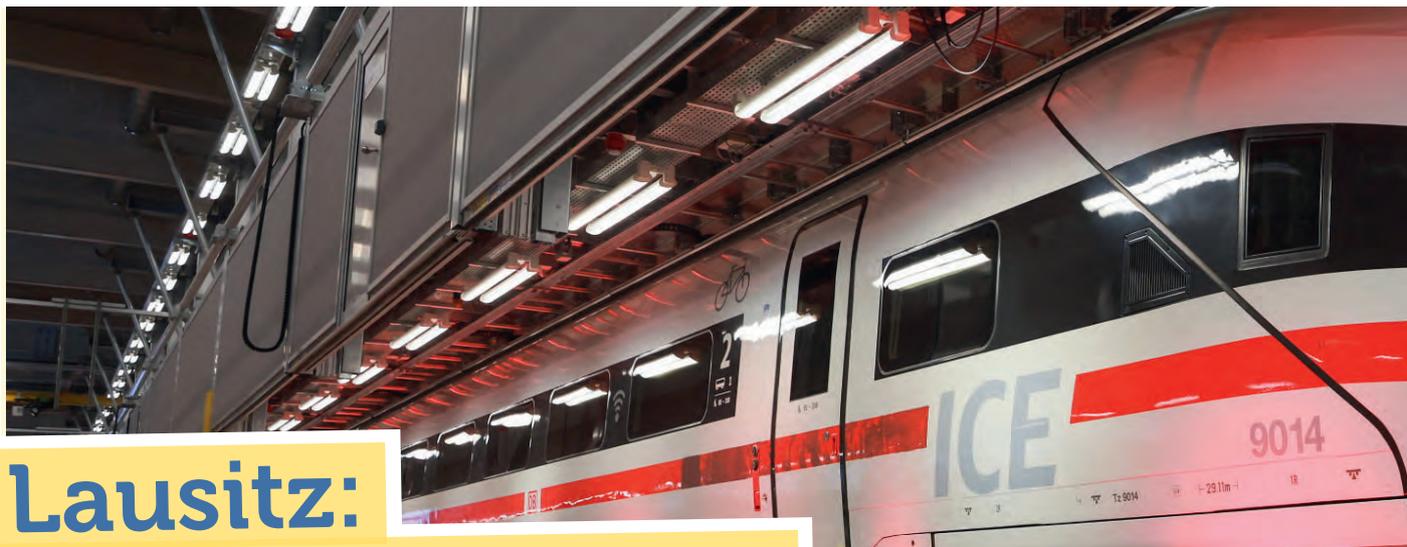


Damit der rasche und aufwändige Umbau des Energiesystems wie geplant funktioniert, müssen Planungs- und Genehmigungsverfahren gestrafft, beschleunigt und weniger bürokratisch werden.

Windenergie pro Quadratkilometer Fläche

Kumulierte Leistung und Anlagenanzahl in den Bundesländern mit einer Mindestleistung von > 100 kW





Lausitz: Anschub für den Wandel

Der Strukturwandel in der Lausitz kommt voran. Die Region entwickelt sich zu einem Zentrum für nachhaltiges Wirtschaften in den Bereichen Energie, Mobilität und Gesundheit.

Wohl keine Region in Deutschland erlebt so tief greifende Veränderungen wie das südliche Brandenburg. Die „Kommission für Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“ hat einen Transformationsfahrplan erstellt, der ein Ende der Kohle-Verstromung bis zum Jahr 2038 vorsieht. Der Bund fördert den Wandel des traditionsreichen Braunkohlereviers mit fast 10,4 Milliarden Euro. Das Ziel ist es, eine innovative Wirtschaftsstruktur mit neuen, hochwertigen Arbeitsplätzen entstehen zu lassen, die auf den vorhandenen Stärken der Lausitz aufbaut.

Die mehr als 13.000 Arbeitsplätze, die direkt oder indirekt vom Strukturwandel betroffen sind, müssen möglichst gleichwertig ersetzt werden. Das ist eine Herausforderung, denn die Zahl der Erwerbsfähigen wird in den kommenden Jahren weiter zurückgehen.

Der Bund muss seine Zusagen für den Transformationsfahrplan für die Lausitz 2038 erfüllen.

Land und Region müssen stärker herausstellen, wie erfolgreich der Strukturwandel bereits ist, etwa mit einem „Lausitz-Dashboard“.

Einer der zentralen Punkte dabei ist, dass genügend **Fach- und Arbeitskräfte** vor Ort zur Verfügung stehen. Qualifizierte Beschäftigte müssen in der Region gehalten und neue für die Lausitz geworben werden.

Der **Innovationskorridor** zwischen Berlin und der Lausitz muss dazu gestärkt werden durch eine enge Vernetzung des **Lausitz Science Park Cottbus** mit der Flughafenregion, der **WISTA Adlershof** und **Siemensstadt Square**.

Die **BTU Cottbus-Senftenberg** muss als Säule von Wissenschaft und Transformation noch mehr gestärkt werden.

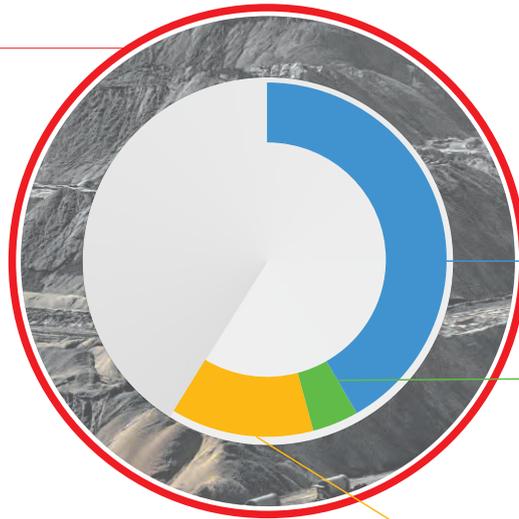
Der Aufbau des **Innovationszentrums Universitätsmedizin** mit dem **Carl-Thiem-Klinikum Cottbus** als digitalem Leitkrankenhaus hat das Zeug, ein Leuchtturm für die Region zu werden. Hier muss die Landespolitik die langfristige Finanzierung sicherstellen.



Das neue ICE-Werk Cottbus schafft 1.200 neue Arbeits- und Ausbildungsplätze

13.200
Arbeitsplätze hingen bislang direkt oder indirekt an der Braunkohle

(Quelle: RWI)



So viele neue Arbeitsplätze sind aktuell vorgesehen:

(Quelle: UVB)

5.500 in der Wirtschaft

550 in der Wissenschaft

1.700 in Verwaltung und öffentlicher Hand

335.416



In der Lausitz geht die Zahl der erwerbsfähigen Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren bis 2038 um ca. 80.000 zurück.

Quelle: Eurostat (2023), Workshop „Internationale Studierende der BTU Cottbus-Senftenberg – Fachkräfte für den regionalen Arbeitsmarkt?“, Grafik: UVB



Infrastruktur: Damit die Wirtschaft Hand in Hand arbeiten kann

Die Verkehrsinfrastruktur in Brandenburg braucht ein Update. Sie muss den Bedürfnissen der vernetzten, arbeitsteiligen Wirtschaft angepasst werden, insbesondere rund um Berlin.

Denn eine funktionierende Logistik ist für die Betriebe Motor und Schmiermittel zugleich. Außerdem wachsen die Pendlerzahlen zwischen den beiden Bundesländern beständig. Aber auch die ländlich geprägten Regionen müssen lebenswert bleiben und gut angebunden sein.

313.142 Menschen fahren täglich aus Brandenburg zur Arbeit in ein anderes Bundesland



704.225 Menschen fahren täglich innerhalb Brandenburgs zur Arbeit

→
täglich kommen **175.147** Menschen nach Brandenburg zur Arbeit

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

Die **Straßen und Brücken** müssen in enger Zusammenarbeit mit Berlin und dem Bund modernisiert und ausgebaut werden.

Bei den **Bahn-Strecken** der i2030-Projekte müssen die Projekte massiv beschleunigt werden. Für den Ausbau des Schienennetzes über die i2030-Vorhaben hinaus braucht es eine langfristige Planung.

Dem **Wirtschaftsverkehr** muss bei Planungen die gleiche Relevanz wie anderen Verkehrsarten zukommen.

Für Fortschritte bei der **Elektromobilität** muss die Lade-Infrastruktur schneller ausgebaut werden, entlang der Autobahnen ebenso wie in den Klein- und Mittelstädten Brandenburgs.

Der **Flughafen BER** muss weiterentwickelt und besser an das Verkehrsnetz angebunden werden. Mehr Langstreckenverbindungen sind für die Wirtschaftlichkeit essenziell. Eine weitere Einschränkung der Start- und Landezeiten darf es nicht geben.

Auch der **ländliche Raum** braucht bei der Daseinsvorsorge ein zeitgemäßes Angebot und eine Anbindung an die Mittel- und Oberzentren. Intelligente digitale Formate können hier helfen.



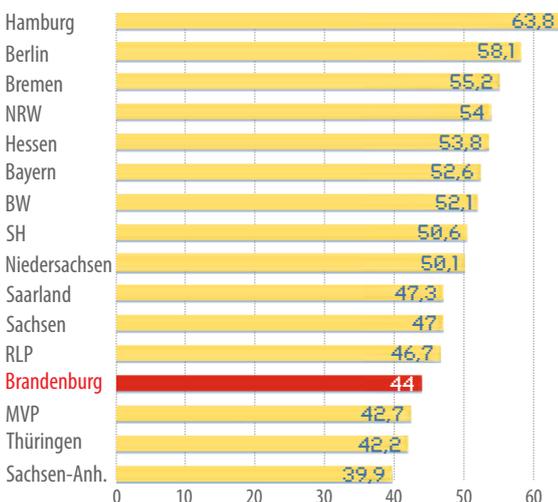
Digitalisierung: Den Daten Beine machen

Die digitale Zeitenwende prägt unseren Alltag und unsere Zukunft als moderne Volkswirtschaft.

Eine durchdachte Digitalisierung in allen Teilen von Gesellschaft, Wirtschaft und öffentlicher Verwaltung bietet riesige Chancen für Fortschritt, Teilhabe und Wohlstand. Um sie optimal nutzen zu können, brauchen wir noch Verbesserungen in vielen Bereichen, von der digitalen Infrastruktur bis zur digitalen Bildung. Nur dann ist Brandenburg auch als Unternehmensstandort gut aufgestellt für die Zukunft.

Deutschland-Index der Digitalisierung 2023

in Punkten, Quelle: Fraunhofer Institut für Offene Kommunikationssysteme (FOKUS)



Die Netze für **Breitband- (Glasfaser) und Mobilfunkverbindungen (5G)** müssen flächendeckend ausgebaut und ertüchtigt werden.

Alle wirtschaftsrelevanten **Verwaltungsdienstleistungen** und -prozesse müssen zügig digitalisiert werden.

In den **Schulen** ist es nötig, die Infrastruktur, die Lernsysteme und die Lehrinhalte zu **digitalisieren**. Das gilt vor allem für Berufsschulen.

An den **Hochschulen** des Landes sollte es vermehrt Forschungsschwerpunkte im Bereich **Digitale Technologien/Digitale Services** geben.

Brandenburg muss in seiner Digitalstrategie den Bereich **Digitale Wirtschaft/Digitale Arbeitswelt** als Querschnittsthema etablieren. Zudem braucht es eine Weiterentwicklung der Landesstrategie zur **Künstlichen Intelligenz**.

Die Position der **Digitalagentur Brandenburg** als Schnittstelle zwischen der Verwaltung und den Unternehmen muss gestärkt werden.

Die Wissenschaftsstandorte in Brandenburg sollten sich mit Berlin zu einer **Innovationsachse** verbinden. Im Zukunftsfeld **Quantentechnologie** ist es sinnvoll, die Kompetenzen zusammen mit Berlin auszubauen.

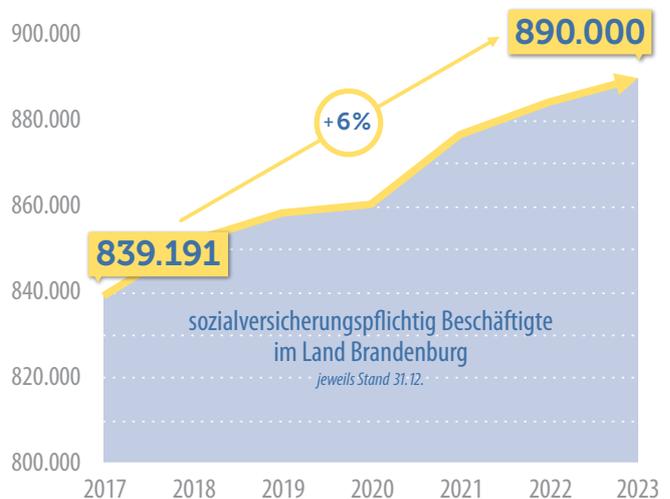


Arbeitsmarkt: Aufstehen für mehr Auszubildende, Arbeits- und Fachkräfte

Der demografische Wandel trifft Brandenburg intensiver als andere Regionen. Die Besetzung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen wird schwieriger. Zuwanderung ist daher unverzichtbar. Brandenburg ist ein Einwanderungsland.

Wirtschaft und Politik müssen sich gemeinsam darum kümmern, dass die Unternehmen auch in Zukunft qualifiziertes Personal finden. Arbeits- und Fachkräfte fehlen auf allen Qualifizierungsniveaus und in allen Branchen. Damit aus Personal-mangel keine Wachstumsbremse wird, gilt es alle Potenziale und Talente zu erschließen.

Die Unternehmen wissen, dass sie attraktive Arbeitsplätze anbieten müssen – mit flexiblen Arbeitszeiten, einer guten Vereinbarkeit von Arbeit, Familie und Freizeit sowie mit Entwicklungspotenzial.



Quelle: Bundesagentur für Arbeit



Die Themen rund um den Fachkräftemangel: Ausbildung, Personalentwicklung, Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Fachkräfte aus dem Ausland und Integration von Langzeitarbeitslosen.

Alles tun für eine **bessere Ausbildung**: Nicht ausbildungsreife junge Menschen müssen nachqualifiziert werden mit dem Ziel, rasch einen Ausbildungsplatz zu finden.

- Die **Berufsschulen** müssen auf den neuesten Stand gebracht werden. An den Berufsschulstandorten müssen mehr Wohnheimplätze für junge Menschen entstehen, die ihnen das Pendeln über lange Strecken ersparen.
- Für Auszubildende soll es ein **29-Euro-Ticket** geben, damit die Ausbildung nicht an den Fahrtkosten scheitert.

Für **Fachkräfte aus dem Ausland** muss es einfacher werden, in Brandenburg anzukommen und Fuß zu fassen. Die notwendigen Verwaltungsverfahren müssen deutlich beschleunigt werden.

- Die lokalen Ausländerbehörden müssen im Sinne eines One-Stop-Ansatzes weiterentwickelt werden. Insbesondere die Entscheidungspraxis muss vereinheitlicht werden.
- Die Rolle der zentralen Ausländerbehörde ist besonders zu stärken.

- Das Ausländerzentralregister muss – als gemeinsame Schnittstelle aller Behörden – digitalisiert werden.
- Damit die **Integration** von Menschen aus dem Ausland besser gelingt, braucht es mehr Tempo bei der Anerkennung von Abschlüssen, die im Ausland erworben wurden. Die Arbeitsaufnahme möglichst von Tag eins an muss das Ziel sein.

Die **Integration von Langzeitarbeitslosen** ins Berufsleben muss besser und schneller werden. Die bei den Kommunen angesiedelten **Jobcenter** brauchen eine bedarfsgerechte Ausstattung.

mindestens **24.459** qualifizierte Arbeitskräfte fehlten im Jahresdurchschnitt 2022/2023 in Brandenburg.

Für durchschnittlich **52,2 %** aller offenen Stellen gab es keine passend qualifizierten Arbeitslosen. *Quelle: KOFA.de*

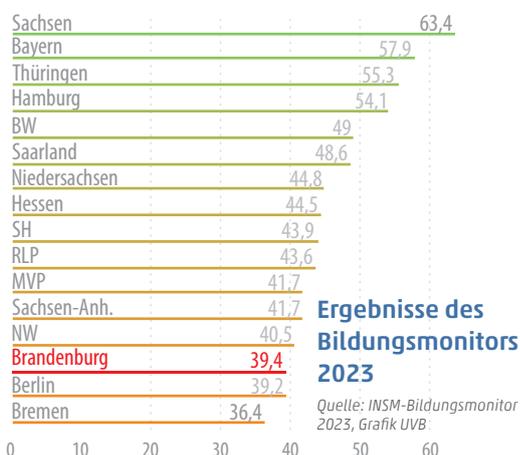


Bildung und Wissenschaft: Kapital für kluge Köpfe

Nur mit erstklassig ausgebildeten Fachkräften können unsere Unternehmen die Zukunft gewinnen.

Viele Vergleichstests zeigen aber, dass Brandenburg bei der Schulqualität noch eine Menge Arbeit vor sich hat. Hier brauchen wir mehr Gestaltungswillen, damit die jungen Menschen mit besseren Voraussetzungen und Qualifikationen in die Arbeitswelt gehen.

Die Brandenburger Wissenschaft kann einen größeren Beitrag zur Innovationsfähigkeit leisten. Dafür braucht es klare Governancestrukturen, eine aufgabengerechte Finanzierung, eine stärkere Profilierung in Studium und Lehre sowie einen umfassenden Personal-, Wissens- und Technologietransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft.



Wir brauchen einen Ausbau der **frühkindlichen Bildungs- und Betreuungsangebote** mit mehr Qualität und mehr Verlässlichkeit.

Die **berufliche Orientierung an den Schulen** muss besser werden. Dazu sind mehr Betriebserkundungen für Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte nötig. Zudem muss es einfacher werden, Praktika zu absolvieren und die Arbeitswelt kennenzulernen.

Bei der Umsetzung **digitaler Unterrichtsmodelle** ist mehr Tempo gefragt. Nur dann wird die Distanzbeschulung auch für Berufsschulen möglich.

Im Land Brandenburg bieten acht **staatliche Hochschulen** mehr als 35 duale Studienangebote an. Je nach Nachfrage braucht die Wirtschaft hier mehr Kapazitäten.

Das **Lehramtsstudium** muss ausgebaut werden. Für Berufsschullehrerinnen und -lehrer sollte das Land an den Hochschulen duale Studienmodelle entwickeln.

In die **anwendungsbezogene Forschung** an den Hochschulen muss mehr investiert werden.

Die **Career-Service-Stellen** der Hochschulen, die den Übergang in den Beruf erleichtern sollen, müssen langfristig finanziell gesichert werden.



Gesundheit und Soziales: Auf die Balance kommt es an

Das deutsche Sozialsystem ist eine große Errungenschaft. Doch es muss intensiv reformiert werden, damit es leistungsfähig und finanzierbar bleibt.

In den vergangenen Jahren hat die Politik allenfalls Einzelmaßnahmen vorgenommen. Für Unternehmen und Beschäftigte ist die Finanzierung des Systems belastend. Die steigenden Lohnzusatzkosten gefährden Beschäftigung und Wettbewerbsfähigkeit. Auch auf Länder-Ebene müssen alle Potenziale für eine Senkung der Kosten genutzt werden. Wir brauchen einen klaren Fahrplan, wie der gesamte Beitragssatz wieder unter die Marke von 40 Prozent sinken kann.

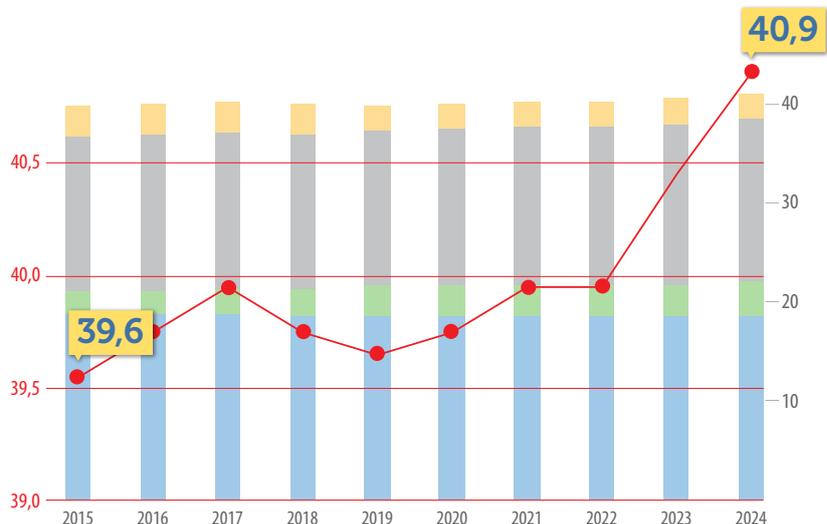
Die **Krankenhausplanung** muss an den Maßstäben Erreichbarkeit, Versorgungsqualität, Finanzierbarkeit und Verfügbarkeit von Fach- und Arbeitskräften ausgerichtet werden. Zudem sollten die Kliniken auf Spezialisierung setzen. Durch mehr Kooperationen mit Berlin lassen sich die Qualität steigern und die Kosten senken.

Ein **Ausbau der digitalen Infrastruktur** stellt sicher, dass eine hochwertige medizinische Versorgung auch auf dem Land gewährleistet bleibt.

Brandenburg muss sich beim Bund dafür einsetzen, dass gute Erfahrungen aus Projekten zur **sektorenübergreifenden Gesundheits-Versorgung („Templin“)** in die Regelversorgung übertragen werden.

Beitragssätze Sozialversicherung
in % des Bruttoarbeitsentgelts

- Rentenversicherung
- Pflegeversicherung
- Krankenversicherung
- Arbeitslosenversicherung
- Beitragssätze insgesamt





Verwaltung: Weniger Bürokratie, mehr Handlungsfähigkeit

Eine Fülle von komplexen Vorschriften bremst die Wirtschaft und treibt die Kosten. Hier brauchen die Unternehmen einen Befreiungsschlag, bei Kommunen und Ländern ebenso wie beim Bund und der Europäischen Union.

Die staatliche Verwaltung muss sich als Servicepartner der Unternehmen verstehen. Neue Bürokratie muss systematisch vermieden werden. Dazu beitragen kann ein Normenkontrollrat auf Landesebene. Zugleich ist mehr Tempo bei Planungen und Genehmigungen nötig. Nur so werden Transformation und Digitalisierung ein Erfolg. Wirtschaftsbezogene Verwaltungsleistungen müssen dazu schnellstens durchgängig digitalisiert werden. Das wäre auch ein Beitrag für die Konsolidierung der Landesfinanzen.

Brandenburg muss **auf allen Ebenen Bürokratie abbauen**. Der „Deutschland-Pakt zur Planungs-, Genehmigungs- und Umsetzungsbeschleunigung“, den Bund und Länder beschlossen haben, sollte konsequent umgesetzt werden. Die Behörden sollten **Ermessensspielräume** und das Instrument der **Genehmigungsfiktion** umfassend nutzen dürfen.

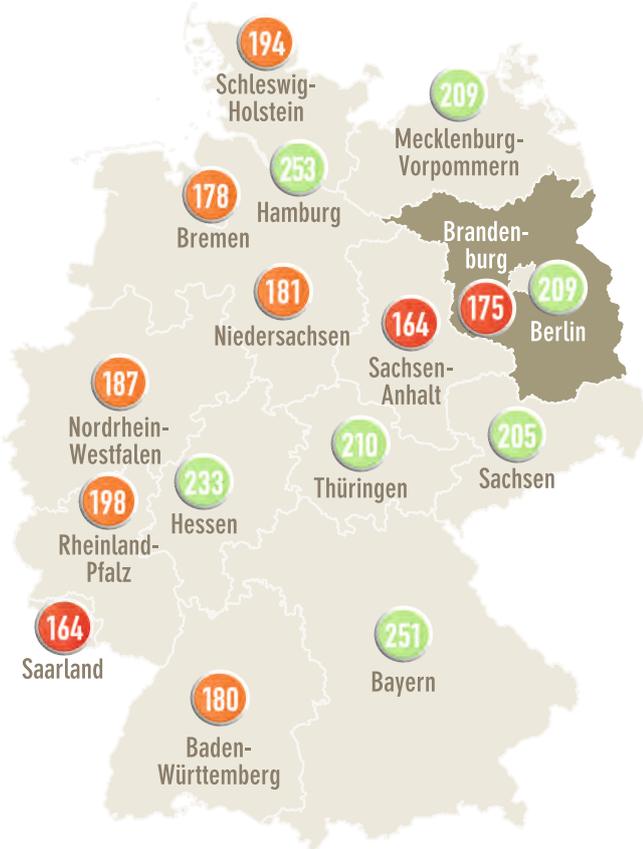
Alle wirtschaftsbezogenen **Verwaltungs-Dienstleistungen** müssen **digitalisiert** werden.

Berichts- und Nachweispflichten der Unternehmen müssen digitalisiert und auf ein Mindestmaß reduziert werden.

One in, two out-Regel einführen: Für jede Vorgabe, die die Wirtschaft in Folge eines neuen Gesetzes belastet, muss eine Entlastung in doppelter Höhe erfolgen. Ein stetiger Abbau von Bürokratie muss das Ziel sein.

Der Vergabe-Mindestlohn sollte sich **am gesetzlichen Mindestlohn** orientieren.

Die Politik muss den **Landeshaushalt** auf ökonomische und ökologische Nachhaltigkeit ausrichten und bei den Ausgaben Prioritäten setzen. Die **Schuldenbremse** ist weiter einzuhalten. Für sogenannte Sondervermögen sind rechtssichere Begründungen zwingend.



Online verfügbare Verwaltungs-Dienstleistungen

Ziel: 575 Dienstleistungen von Land und Bund sollen online verfügbar sein.

Stand 1. Februar 2024, Quelle: BMI

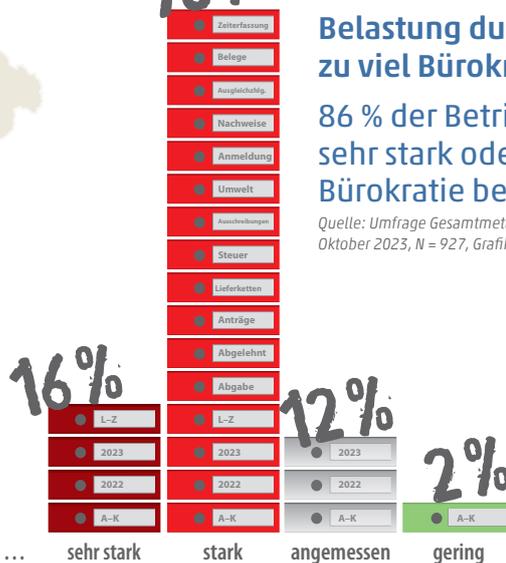


70%

Belastung durch zu viel Bürokratie

86 % der Betriebe fühlen sich sehr stark oder stark von Bürokratie belastet.

Quelle: Umfrage Gesamtmetall, Oktober 2023, N = 927, Grafik UVB





Berlin und Brandenburg: Zusammen arbeiten

Das Besondere der Hauptstadtregion ist ihre Vielfalt – mit der Metropole Berlin ebenso wie mit den Regionen des Flächenlandes Brandenburg.

Beide Länder arbeiten bereits auf vielen Feldern zusammen. Doch es wäre noch mehr möglich, um mehr wirtschaftliche Dynamik zu erzeugen und die Transformation zu erleichtern. In entscheidenden Bereichen ist die Abstimmung beider Länder noch überschaubar.

	Brandenburg	Berlin
Fläche [Km ²]	29.654	891
Einwohner	2,6 Mio.	3,8 Mio.
BIP-Wachstum ¹	6 %	-0,1 %
Sv-Beschäftigte	0,89 Mio.	1,69 Mio.

1] BIP-Wachstum 1. Halbjahr 2023 gegenüber dem 1. Halbjahr 2022

Berlin und Brandenburg haben den **Strategischen Gesamtrahmen Hauptstadtregion** beschlossen. Den gilt es zügig Schritt für Schritt umzusetzen – vor allem in den Themen Fachkräfte, Energie und Klimaschutz, Infrastruktur und digitale Transformation.

Der gemeinsame **Landesentwicklungsplan Hauptstadtregion** beschreibt, wie sich die Kommunen entwickeln sollen. Hier braucht es **mehr Flexibilität**, etwa bei der Ausweisung von Gewerbe- und Wohnflächen.

Brandenburg und Berlin benötigen eine **gemeinsame Strategie zur Dekarbonisierung des Energiesektors**. Ohne Brandenburg ist Berlin als Netto-Energieverbraucher nicht in der Lage, klimaneutral zu werden.

Das absehbare Ende des Braunkohle-Abbaus hat massive Folgen für das **Wassermanagement der Spree**. Hier ist ein gemeinsamer, langfristiger Aktionsplan nötig.

Bei **wirtschaftsrelevanten Gesetzen und Verordnungen** brauchen wir abgestimmte und einheitliche Regelungen, etwa bei den Landesbauordnungen.

Der **Arbeits- und Ausbildungsmarkt** muss grenzüberschreitend besser abgestimmt werden.

Impressum

Herausgeber

Alexander Schirp
Vereinigung der Unternehmensverbände
in Berlin und Brandenburg e. V. (UVB)
Am Schillertheater 2, 10625 Berlin
www.uvb-online.de

Redaktion

Carsten Brönstrup, Oliver Panne

Bildnachweis

Titel: Landtag Brandenburg / Stefan Gloede
Inhalt: Pixabay / Peggychoucair
Kapitel 1: picture alliance / Jochen Eckel
Kapitel 2: iStock/ CharlieChesvick
Kapitel 3: picture alliance / REUTERS
Kapitel 4: picture alliance/dpa
Kapitel 5: iStock/ deepblue4you
Kapitel 6: iStock/alvarez
Kapitel 7: iStock/pointstudio
Kapitel 8: Pixabay / blickpixel
Kapitel 9: mnirat - stock.adobe.com
Kapitel 10: pixabay/Scholty1970

© 2024: Alle Rechte vorbehalten. Ohne Genehmigung des Herausgebers sind die Aufnahme in Datenbanken, der Nachdruck und die Vervielfältigung der vorliegenden Broschüre oder von Teilen daraus nicht gestattet.

Unternehmensverbände Berlin-Brandenburg

Die Unternehmensverbände Berlin-Brandenburg (UVB) sind der wirtschafts- und sozialpolitische Spitzenverband der Region. Ihm gehören rund 60 Wirtschafts- und Arbeitgeberverbände aus Industrie, Handel, Versicherungs- und Dienstleistungsbranchen sowie des Handwerks in Berlin und Brandenburg an. Zu den weiteren Mitgliedern zählen bundesweit tätige Verbände ohne regionale Gliederung, die aber zur Vertretung ihrer hier ansässigen Mitgliedsunternehmen in der regionalen Spitzenorganisation mitwirken. Die UVB ist gleichzeitig Landesvereinigung der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) und nimmt die Aufgaben der Landesvertretung Berlin und Brandenburg des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI) wahr.

UVB Hauptgeschäftsstelle

Am Schillertheater 2
10625 Berlin
Telefon: (030) 31 00 5-0
Internet: www.uvb-online.de
E-Mail: uvb@uvb-online.de

UVB Bezirksgeschäftsstelle Potsdam

Schlaatzweg 1
14473 Potsdam
Ansprechpartner: Elmar Stollenwerk
Telefon: (03 31) 271 65-0
E-Mail: elmar.stollenwerk@uvb-online.de

UVB Bezirksgeschäftsstelle Cottbus/Frankfurt (Oder)

Inselstr. 24
03046 Cottbus
Ansprechpartner: Ralf Möbius
Telefon: (03 55) 780 29-0
E-Mail: ralf.moebius@uvb-online.de

Werkarztzentrum der Wirtschaft in Berlin und Brandenburg e. V.

Am Schillertheater 2
10625 Berlin
Telefon: (030) 892 80 11
Internet: www.wazb.de
E-Mail: WAZBerlin@t-online.de

Tagungszentrum der Wirtschaft für Berlin und Brandenburg

Hubertusstock 2
16247 Joachimsthal
Ansprechpartner: Bernd Kanzow
Telefon: (03 33 63) 505
Internet: www.tagungs-zentrum.de
E-Mail: info@tagungs-zentrum.de

bbw Bildungswerk der Wirtschaft in Berlin und Brandenburg e. V. Hauptgeschäftsstelle

Am Schillertheater 2
10625 Berlin
Telefon: (030) 31 00 5-0
Internet: www bbw-gruppe.de
E-Mail: info@bbw-berlin.de

bbw Hochschule

Wagner-Régeny-Str. 21
12489 Berlin
Telefon: (030) 39 909 50

bbw Akademie

für Betriebswirtschaftliche Weiterbildung GmbH
Rheinpfalzallee 82
10318 Berlin
Telefon: (030) 509 29-211